

Absender:

Bezirksbürgermeister
Heinz-Dieter Kohaupt

BV-Nord

Drucksachen-Nr.
0602/2016

Datum
10.06.2016



Tagesordnungspunkte des Bezirksbürgermeisters

öffentliche Sitzung 22.06.2016 Bezirksvertretung Hagen-Nord

Betreff: Situation in der Reichsbahnstraße

Beschlussvorschlag:

Nach Diskussionslage

Begründung:

Die Anwohner in der Reichsbahnstraße fühlen sich durch EU-Zuwanderer verunsichert.

gez. Kohaupt
(Unterschrift)

Angst in der Reichsbahnstraße

Bedrohungen, Prügel, Beleidigung. Anwohner in Furcht vor rumänischer Gruppe

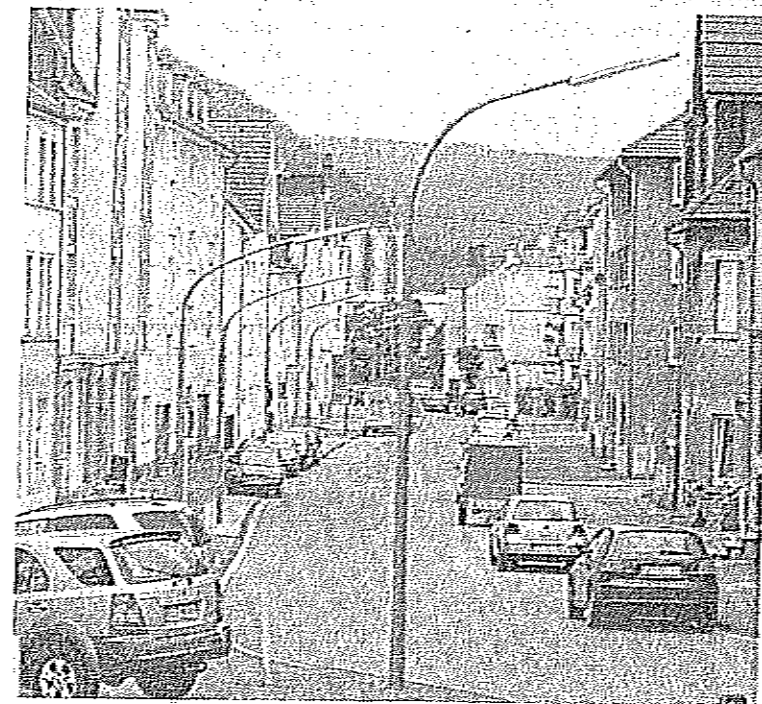
Von Mike Feibig

Vorhalle. Hilfeschrei aus der Reichsbahnstraße: Eine Gruppe Rumänen, die hier in einem Haus lebt, sorgt bei Anwohnern für Angst. Ein Mann soll verprügelt worden sein. Kindern soll mit vorgehaltenem Messer das Taschengeld weggenommen worden sein. Ein Anwohner erinnert sich, wie man „Ich stech' dich ab“ hinter ihm her rief. Und als der Mann, den unsere Zeitung gestern besuchte, neulich abermals wieder um Ruhe bat, soll die Gruppe entgegnet haben: „Halt's Maul, du Nazi-Schwein. Die Straße gehört jetzt uns.“ Erste Anwohner überlegen wegzuziehen, andere wollen ihre Eigentumswohnung verkaufen. Die Zustände in der Reichsbahnstraße haben eine ähnlich furchtbare Qualität wie in der Bebelstraße in Kückelhausen, wo zwei rumänische Familien im Clinch liegen und in der Straße Angst und Schrecken verbreiten (wir berichteten).

Man benötigt Fantasie, um sich das vorstellen zu können. 60er, 70er, 80er Jahre – da war die Reichsbahnstraße in Vorhalle ein gern besuchter Ort. Eiscafé, traditionelle Backstube, mehrere Kneipen, schmucke Bauten. Von jener Infrastruktur ist heute nicht mehr viel übrig. Es gilt viel Sanierungsbedarf. Und ein Haus in der Mitte der Straße, dessen Vermieter keiner kennt und in dem Zuwanderer leben, mit deren die eingesessene Bevölkerung große Probleme hat.

„Nur noch kriminell“

Die Eingangstür ist eingeschlagen. Alle Fenster stehen offen. „Das sind Armutsflüchtlinge“, sagt einer in der Straße. Tatsächlich sind es Zuwanderer, die im Rahmen der Freizügigkeit nach Deutschland gekommen sind. EU-Bürger. So wie der Anwohner auch. Er sei ein vorurteilsfreier Mensch und in Vor-



Blick in die Reichsbahnstraße in Vorhalle: Eine Gruppe rumänischer Bürger sorgt bei Anwohnern hier für ein unsicheres Gefühl.

FOTO: MIKE FEIBIG

halle mit vielen Nationalitäten um sich herum aufgewachsen, was ihn positiv geprägt habe. „Aber das hier ist nur noch kriminell.“

Angst, zur Polizei zu gehen

Der Nachbar, der verprügelt worden sei, traue sich nicht, zur Polizei zu gehen. Aus Angst vor weiterer Gewalt. Eine alte Dame, die von der Gruppe geschubst worden sei, habe Angst, dass man ihr den Hund wegnehme, wenn sie den Fall melde. Sie entkam der Situation wohl nur, weil der Hund einen der Angreifer biss. „Eigentlich müssen wir wegziehen. Aber wenn wir das tun, geben wir die Straße auf.“

Die Polizei, so heißt es auf der Hoheleye, habe die Straße genau im Blick. Bis auf Ruhestörungen habe es nie eine Anzeige gegeben. „Um handeln zu können, benötigen wir Anlässe“, sagt Polizeisprecher Ralf Bode. „Das Problem ist, dass die ganze Bande doch immer gleich verschwunden ist, wenn wir

die Polizei rufen“, sagt ein Anwohner. Dann gehe es so schnell wie nachts, wenn Autos vor dem Haus halten, dunkle Männer aussteigen und mit vollen Tüten im Haus hineingehen würden. Die Anwohner vermuten einen Beutezug. Dem Ordnungsamt ist die Immobilie bekannt. Aber: keine Verstöße gegen die Meldepflicht, kein Sozialmissbrauch. Es fehle das Pack-Ende, um handeln zu können, heißt es aus dem Rathaus. So lange ordnungsrechtlich keiner auffällig werde, handele es sich um normale EU-Bürger. Mit den gleichen Rechten wie alle anderen Anwohner.

Diskussion im Vorhaller Stadtteilhaus

Das Thema ist auch bei Bezirksbürgermeister Heinz-Dieter Kohaupt und CDU-Ratsfrau Stefan Ciupka gelandet. Beide haben sich in der Straße umgese-

hen. Kohaupt wird nächste Woche wieder mit der Polizei durchgehen. Am 23. Juni ist das Problem Thema an einem **Runden Tisch** im Vorhaller Stadtteilhaus.

KOMMENTAR

Von
Mike Feibig



Rumänische Polizisten einladen

Was beim Bürger kleben bleibt, ist ein schlimmes Gefühl: Ohnmacht. Während man bedroht, tätlich angegriffen und bedrängt wird (bei einem Anwohner standen plötzlich Männer in der Küche, weil die Haustür offen stand, und schauten sich suchend um), können Polizei und Ordnungsamt nichts tun. Gefühl geschieht großes Unrecht. Rechtlich betrachtet geschieht gar nichts.

Was der Bürger nicht mehr hören kann, ist der Satz: „Wir haben das im Blick.“ Die Anwohner aus der Reichsbahnstraße formulieren klar den Wunsch nach noch höherem Kontrolldruck und Aufklärung an der Haustür, damit Bedrohungen, Übergriffe und Angst in dieser Stadtgesellschaft keinen Platz haben.

Die Polizei hat bei Kontrollen im Herbst mit Kommissaren aus Bukarest bei in Hagen lebenden Rumänen geklingelt. Die Kollegen überprüften ihre eigenen Landsleute. Dabei sei eine ganz andere Form von Respekt gegenüber der rumänischen Staatsmacht bei den Überprüften spürbar geworden. Vielleicht sollte man die Herren wieder nach Hagen einladen.